

ERICH MENDELSON PREIS 2026

FÜR BACKSTEIN-ARCHITEKTUR

BESONDERHEIT 2026

„Die ausgezeichneten Projekte zeigen, wie zeitgemäß und vielseitig Backsteinarchitektur sein kann. Gewürdigt werden der gestalterische und konstruktive Einsatz des Materials, ein sensibler und zugleich selbstbewusster Umgang mit Bestehendem, sowie die Berücksichtigung sozialer Aspekte. Entscheidend ist dabei auch das Zusammenspiel dieser Qualitäten: Backstein wird nicht nur als prägendes Material verwendet, sondern als Teil einer ganzheitlichen architektonischen Haltung. Die Gewinner stehen für eine Baukunst, die Material, Ort, Geschichte und soziale Verantwortung miteinander auf besondere Art und Weise in Einklang bringt.“

Statement der Jury

ERICH MENDELSON PREIS 2026

FÜR BACKSTEIN-ARCHITEKTUR

PREISTRÄGER

PREIS

Grand Prix

KATEGORIE

Öffentliche Bauten, Freizeit und Sport

PROJEKT

Het Steen (Antwerpen, BE)

BAUJAHR

2018 – 2021

ARCHITEKTURBÜRO

noArchitecten

EIN ECHO DER JAHRHUNDERTE

„Das Projekt Het Steen schreibt den Ausdruck der Burg als Landmark der Stadt Antwerpen zum Fluss hin fort. Die Architekt:innen bauen gekonnt die historische markante Burg weiter, statt zu brechen oder zurückzukehren – Bestand und Erweiterung werden zu einem selbstverständlichen Ganzen. Der sensible Umgang mit der farblichen Variation der Backsteine macht die Patina der Zeitschichten sichtbar: Das Weiterbauen selbst wird zur gestalterischen Qualität. Die charakteristischen Merkmale einer Burg – Mauerwerk, Erker, Nischen, Zinnen und Türme – werden in rohen, zeitgemäßen Materialien formuliert. Die Geschichte und die Gegenwart verbinden sich in Programmatik so wie in der Architektur.“

Statement der Jury

Denkmäler sind eine Form ursprünglicher Struktur in der Stadt. Sie prägen unser kollektives Gedächtnis sowohl physisch als auch mental. Veränderungen an Denkmälern sind ein sensibles Thema. Dabei ist von Bedeutung, dass Menschen emotional davon berührt werden, wie sich ihre Stadt verändert. Als Architektinnen und Architekten sind wir stets daran interessiert, mit dem Vorhandenen und am Vorhandenen weiterzuarbeiten. Wir ziehen Kontinuität



© Kim Zwarts



ERICH MENDELSON PREIS 2026

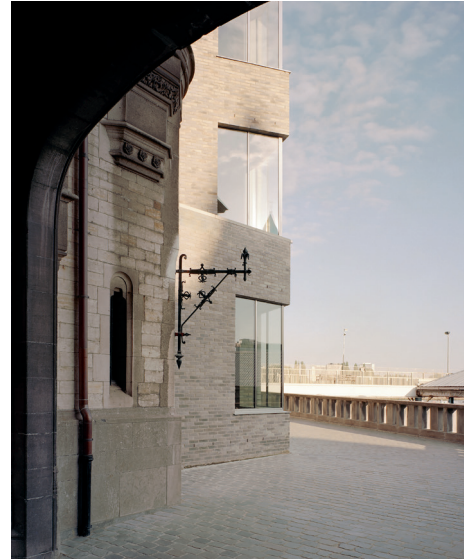
FÜR BACKSTEIN-ARCHITEKTUR

dem Kontrast vor. Wir glauben weniger an „Rückkehr“ oder „Bruch“, sondern bauen auf dem auf, was bereits da ist. Die Auseinandersetzung mit dem Original ist immer komplex, mitunter verwirrend und gerade deshalb höchst interessant. Die bewegte Baugeschichte von Het Steen bildet die Grundlage des Entwurfs. Nachdem der Gebäudekomplex über Jahrhunderte Teil der Stadtbefestigung gewesen war, erhielt er um 1890 infolge der Begradigung der Schelde den Charakter eines freistehenden Bauwerks.

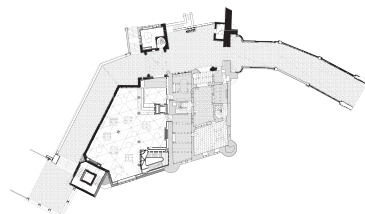
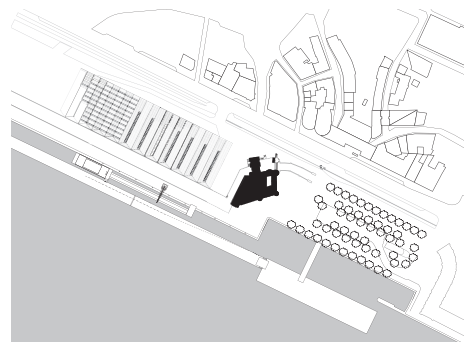
Um den starken Charakter der freistehenden Burg, wie er im 19. Jahrhundert geschaffen wurde, wiederherzustellen, ersetzten wir den Anbau aus den 1950er-Jahren, der sich in diese Erzählung nicht einfügte. Dadurch bot sich die Möglichkeit, die unterschiedlichen Aspekte – Geschichte, Passage und Wahrzeichen – zu stärken. Wir schaffen ein Gebäude, in dem verschiedene Zeitschichten miteinander in Einklang gebracht werden. Die typischen Merkmale einer Burg – steinerne Mauern mit Öffnungen, Erker, Nischen, ansteigende und abfallende Trauflinien sowie Türme – bilden die Elemente einer zeitgenössischen Erweiterung.

Die Verwendung von Backstein betrachteten wir als zentral für den architektonischen Dialog mit dem Bestand. Die Farbtöne der Fassaden leiten sich dabei von der Natursteinpalette der historischen Burgmauer ab. Der Farbverlauf – von einem dunkleren Sockel zu helleren oberen Schichten, als Echo auf die über Jahrhunderte entstandene Materialvielfalt und Patina – wurde gemeinsam mit dem Künstler Pieter Vermeersch durch eine sorgfältige Auswahl der Ziegel und Tests im Maßstab 1:1 entwickelt. Das Backsteinmauerwerk wird bei wesentlichen Bauteilen wie Fensterrahmen und Traufen mit Architekturbeton kombiniert, während integrierte Baukörper die zeitgenössische Haustechnik aufnehmen. Auf der Ebene des Kais reagiert die stärker geschlossene Fassade zugleich auf die Anforderungen des Hochwasserschutzes im Rahmen des Sigma-Plans.

Die Innenräume sind durch zurückhaltende Materialien geprägt: Backsteinwände sowie Böden aus Naturstein oder Holz. Großzügige Treppen verbinden die verschiedenen Bereiche miteinander. Traditionelle Elemente wie Kamine und Erker schaffen eine feine, intime Atmosphäre und ermöglichen zugleich die unkomplizierte Integration zeitgenössischer technischer Anlagen. Die Fenster rahmen die eindrucksvollen Ausblicke, während die Fensterbänke dazu einladen, Platz zu nehmen und den Blick schweifen zu lassen.



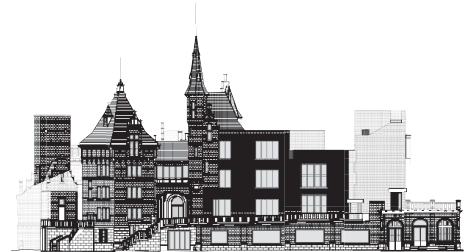
© Stijn Bollaert



ERICH MENDELSON PREIS 2026

FÜR BACKSTEIN-ARCHITEKTUR

Het Steen dient heute als touristisches Empfangs- und Besucherzentrum. Im historischen Teil werden die lange, vielschichtige Geschichte und der Charakter der Stadt am Fluss vermittelt. Im Erweiterungsbau befinden sich im unteren Bereich eine Abfahrtshalle für Kreuzfahrten, die zugleich als multifunktionaler Saal genutzt werden kann. Am Haupteingang setzt sich der Empfangsbereich im ersten Obergeschoss fort. Das Dach bildet eine öffentliche Dachterrasse, die sowohl von innen als auch über den Turm zugänglich ist und eine öffentliche Verbindung zur historischen Uferpromenade Noorderterras bietet. Das Gebäude ist auf langfristige Nutzung ausgelegt. So wie sich seine Funktion im Laufe der Zeit immer wieder verändert hat, wird auch die Geschichte von Het Steen mit diesem Umbau nicht zu Ende sein.



noAarchitecten

ERICH MENDELSON PREIS 2026

FÜR BACKSTEIN-ARCHITEKTUR

PREIS

Winner Gold

KATEGORIE

Büro- und Gewerbebau

PROJEKT

Hotel Leo (St. Gallen, CH)

BAUJAHR

2018 – 2023

ARCHITEKTURBÜRO

Boltshauser Architekten

NACHHALTIG IN DIE HÖHE GEKLETTERT

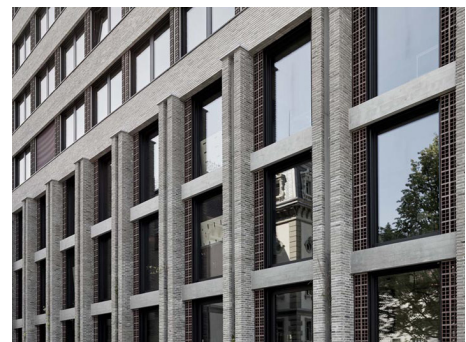
1924 formulierte der britische Architekt und Stadtplaner Arthur Trystan Edwards Grundsätze für gute und schlechte Manieren in der Architektur: Gebäude sollten mit Rücksicht auf ihre Umgebung, ihre Nutzer und die Gesellschaft entworfen werden und einen positiven Beitrag zur gebauten Umwelt leisten, statt um ihrer selbst willen aufzufallen. 100 Jahre später erfüllt das Hotel Leo alle Grundsätze guter Manieren in der Architektur, als wäre das Buch die Vorlage für den Entwurf gewesen. Das Gebäude fügt sich respektvoll in den Ort ein. Materialien und Farbigkeit der Fassaden der benachbarten Villa dienen dem Neubau als Vorbild. Durch die sorgfältige Setzung des neuen Baukörpers entsteht ein kleiner öffentlicher Platz, der vielfältig bespielt werden kann. Der Einsatz von natürlichen Farben und unbehandelten Materialien entsprechen den Anforderungen an ein langlebiges Bauwerk und sichern dauerhafte Schönheit der Architektur.

Statement der Jury

Der siebengeschossige Neubau setzt einen Hochpunkt an der Grenze zur St. Galler Innenstadt. Der schmale Baukörper steht mit möglichst viel Abstand zur alten Villa, so dass dazwischen ein Außenraum mit öffentlichem Charakter entsteht. Die Fassadengestaltung des Backsteinbaus reagiert situativ auf das bauliche Umfeld. Auf der langen Nordseite schafft die vertikale Gliederung einen Bezug zur Eckquaderung der gegenüberliegenden Villa Wiesental und betont die Nutzung



© Kuster Frey



ERICH MENDELSON PREIS 2026

FÜR BACKSTEIN-ARCHITEKTUR

des Erdgeschosses, das über mehrere Türen eine Verbindung zum Platz aufweist. Diese wird unterstrichen durch die Begrünung der Fassade mit Kletterpflanzen und den Erhalt der alten, mächtigen Linde. Der obere Fassadenbereich, wo sich über der Firsthöhe der Villa der Blick über die Stadt öffnet, ist kontrastierend horizontal gegliedert.

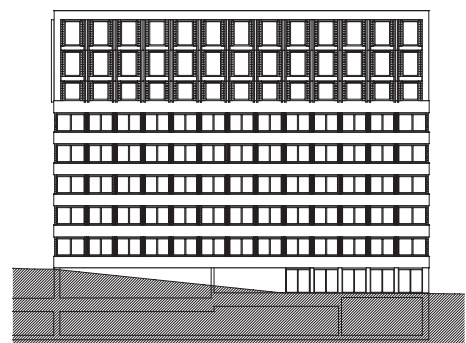
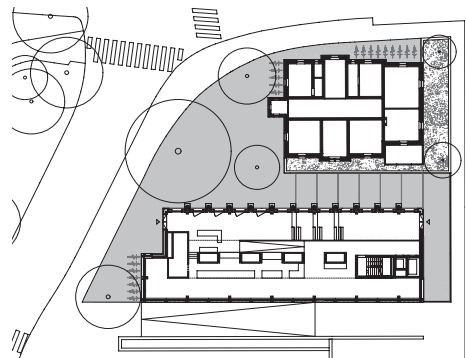
Die Backsteine haben einen grünlichen Farbton, in Anlehnung an die Farbigkeit der Steinmetzarbeiten aus Bollinger Sandstein bei der Villa. Das Materialkonzept des Gebäudes zielt darauf ab, die natürlichen Farben und Oberflächenstrukturen unbehandelter Materialien miteinander in Beziehung zu setzen. Dadurch entsteht eine spannende Kombination aus rohem, ungebranntem Erdmaterial, gebranntem Backstein, Stahl, Holz und feiner Bettung.

Im Erdgeschoss des Hotels befindet sich eine Bar mit integrierter Rezeption und einem räumlich offenen Restaurant. Im darunterliegenden Sockelgeschoss sind Seminarräume und ein Co-Working-Bereich untergebracht. In den Obergeschossen finden insgesamt 102 Hotelzimmer Platz, und im Attikageschoss ist ein kleiner Wellnessbereich mit Zugang zur Außenterrasse.

In den öffentlichen Räumen im Eingangsbereich und in den Zimmergeschossen wurden Terrabloc-Lehmsteine verbaut. Die offenporigen Blöcke regulieren die Feuchtigkeit und sorgen so für ein angenehmes Raumklima. Sie bestehen aus Aushubmaterial aus der Umgebung der Produktionsstätte, womit im Vergleich zu konventionellen Materialien große Einsparungen an Grauenergie erreicht wurden. Der Innenausbau der Zimmer ist auf das Essenzielle reduziert, die rauen Oberflächen der Lehmsteine und die rohen Betondecken werden ergänzt durch Glasbausteine, dunkles Parkett und schlichte Einbaumöbel.

Die Nachhaltigkeit ist umfassend gedacht: Das beginnt bei der Verdichtung des Grundstücks mit einem Neubau und geht über die Schaffung eines neuen, öffentlichen Außenraums im Quartier sowie den Einsatz atmungsaktiver und CO₂-armer Materialien wie ungebrannten Lehmsteinen bis zum Anschluss beider Bauten an ein Fernwärmenetz. Entscheidend dabei bleibt, dass das Gebäude am Ort und von den Nutzer:innen angenommen wird sowie über mehrere Dekaden bestehen und, falls nötig, flexibel umgeformt werden kann.

Boltshauser Architekten



ERICH MENDELSON PREIS 2026

FÜR BACKSTEIN-ARCHITEKTUR

PREIS

Winner Gold

KATEGORIE

Wohnungsbau/Geschosswohnungsbau

PROJEKT

Veemgebouw (Eindhoven, NL)

BAUJAHR

2015 – 2022

ARCHITEKTURBÜRO

Caruso St John Architects

DIE KRÖNUNG DES BESTANDS

„Das VEEM-Gebäude in Eindhoven ist eine beispielhafte Transformation eines modernistischen Lagerhauses aus den 1940er-Jahren in eine Wohnnutzung. Statt die schwierigen räumlichen Voraussetzungen der ehemaligen Nutzung zu überformen, entwickelt das Projekt daraus eine klare Strategie: Der Bestand wird mit minimalen Eingriffen weitergenutzt und um drei neue Wohngeschosse ergänzt. Der neue Dachaufbau reagiert konstruktiv und gestalterisch präzise auf das Bestehende. Die wellenförmigen Backsteinfassaden greifen die Materialität des Bestands auf, interpretieren sie jedoch eigenständig und verleihen dem Gebäude einen neuen, identitätsstiftenden Ausdruck. Besonders überzeugt die Kombination aus hoher architektonischer Qualität und sozialer Verantwortung: 38 großzügige Studios und Maisonnetten entstehen zu erschwinglichen Mieten; der begrünte Dachhof und die privaten Terrassen schaffen trotz der dichten innerstädtischen Lage qualitätsvolle Außenräume.“

Statement der Jury

Das VEEM-Gebäude bildet einen markanten Orientierungspunkt am Rand von Strijp-S, einem sich im Wandel befindenden Stadtquartier in Eindhoven, das auf dem ehemaligen Philips-Werks Gelände entwickelt wird. Der zehnstöckige Bau der Moderne wurde in den 1940er-Jahren als Lagerhaus am Ende der Produktionskette von Philips errichtet. Dort wurden fertige Konsumgüter vor ihrer Auslieferung gelagert.



© Filip Dujardin



ERICH MENDELSON PREIS 2026

FÜR BACKSTEIN-ARCHITEKTUR

Nachdem Philips das Gelände 1996 verlassen hatte, wurde das Areal von einer öffentlich-privaten Partnerschaft übernommen, mit dem Ziel, ein gemischt genutztes Stadtquartier mit Schwerpunkt auf Wohnungsbau zu entwickeln. Die gemeinnützige Wohnungsbau-gesellschaft Trudo übernahm das VEEM-Gebäude. Angesichts der schwierigen Voraussetzungen – insbesondere der großen Gebäude-tiefe, des engen Stützenrasters und der geringen Deckenhöhe von nur 2,8 Metern – schrieb Trudo 2007 einen Ideenwettbewerb aus. Caruso St John gewann mit einem Entwurf, der darauf verzichtete, die ungeeigneten Innenräume zwanghaft in Wohnungen umzuwan-deln. Stattdessen wurden drei neue Wohngeschosse auf das bestehen-de Gebäude gesetzt und um einen geschützten Innenhof angeordnet.

Der bestehende Gebäudekörper wurde mit möglichst wenigen Eingriffen saniert. Das Erdgeschoss wurde geöffnet und beherbergt heute eine Markthalle mit gastronomischem Angebot, während die neun darüberliegenden Geschosse als Parkhaus für das umliegende Quartier dienen – eine pragmatische Antwort auf die niederländi-schen Planungsvorgaben. In den oberen Geschossen befinden sich Wohnungen und Büros. 95 Prozent der ursprünglichen Stahlfenster konnten erhalten werden; lediglich die Verglasung musste ausge-tauscht werden.

Der neue Dachaufbau umfasst 38 Studios und Maisonettewohnun-gen, die sich um einen begrünten Innenhof gruppieren. Dieser wird über eine Aufzugslobby im ursprünglichen Gebäudekern erschlossen. Die Wohnungen werden zu erschwinglichen Mieten im mittleren Preissegment angeboten. Sie sind großzügig geschnitten und ver-fügen über eigene Eingangstüren zum Innenhof. Tiefe, von Mauern eingefasste Terrassen bieten geschützte private Außenbereiche, deren gezielt gesetzte Öffnungen Ausblicke über die Stadt rahmen. Konstruktiv besteht die Aufstockung aus gedämmten zweischaligen Ziegelwänden mit Innenschalen aus Kalksandstein. Für die oberen Geschossdecken wurde Holz verwendet, um die zusätzliche Belas-tung der bestehenden Tragstruktur zu reduzieren.

Caruso St John untersuchte die ursprüngliche Material- und Farb-palette des Gebäudes detailliert und leitete daraus das Farbkonzept für die Sanierung ab. Türkis, Altrosa, Grau und ein kräftiges Eigelb-gelb wurden an den Metallbauteilen wieder eingeführt. Diese Farben finden sich auch im neuen Dachaufbau wieder und ver-binden Alt und Neu gestalterisch miteinander. Die wellenförmig



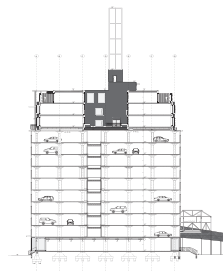
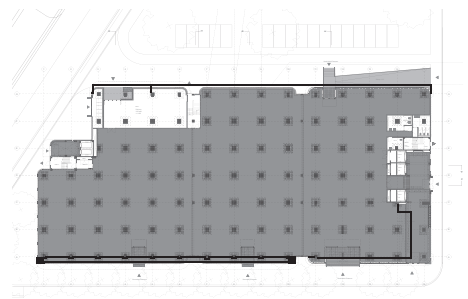
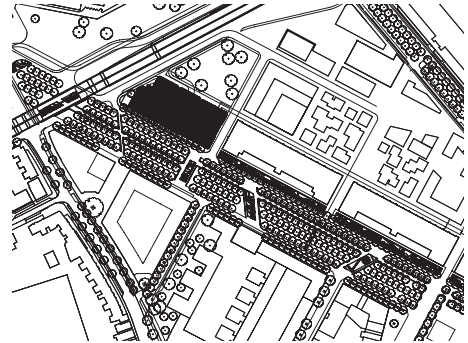
ERICH MENDELSON PREIS 2026

FÜR BACKSTEIN-ARCHITEKTUR

ausgebildeten Ziegelfassaden der Aufstockung entwickeln den modernen Charakter des Bestands durch unterschiedliche Mauerwerksverbände weiter und schaffen eine markante, unverwechselbare Dachsilhouette. Ein neuer beleuchteter Stahlmast stellt zudem die frühere Funktion des Gebäudes als weithin sichtbares Zeichen in der Stadtsilhouette wieder her.

Auch energetisch schneidet das Projekt gut ab. Auf dem Dach installierte Wärmepumpen sorgen für Heizung und Warmwasser. Ergänzend sind Photovoltaikanlagen vorgesehen, mit denen über das Jahr hinweg eine ausgeglichene Energiebilanz erreicht werden soll. Das ausführende Architekturbüro V/Architecten setzte das Projekt mit bemerkenswerter Treue zu einem Entwurf um, der bereits mehr als ein Jahrzehnt zuvor entwickelt worden war.

Caruso St John Architects



ERICH MENDELSON PREIS 2026

FÜR BACKSTEIN-ARCHITEKTUR

PREIS

Winner Gold

KATEGORIE

Einfamilienhaus/Doppelhaushälfte

PROJEKT

Umbau Siedlerhaus Battin (Brüssow, DE)

BAUJAHR

2021 – 2025

ARCHITEKTURBÜRO

Klöpfel Zeimer Architekten

NEUORDNUNG AUS DER MITTE

Das Einfamilienhaus bietet den idealen Rahmen für architektonische Forschung. Im Bereich des Wohnens können Architekten innovativ arbeiten – wobei Innovation klar von bloßer Neuartigkeit zu unterscheiden ist. Henry David Thoreau bezeichnete Keller und Kamin – beide aus Backstein errichtet – als die dauerhaften Elemente einer Behausung, im Gegensatz zu ihren eher wandelbaren oder provisorischen Bestandteilen. Dem Projekt gelingt es, dieses Konzept zu aktualisieren und über die rein konzeptionelle Ebene hinaus eine sinnlich erfahrbare Architektur zu schaffen, die in Geometrie, Materialität und grundlegenden familiären Ritualen verankert ist. Das Projekt zeichnet sich als beispielhafter Entwurf von großem architektonischem Interesse aus – sowohl hinsichtlich der Konstruktion und des strukturellen Einsatzes von Backstein als auch in seiner Neuinterpretation häuslicher Archetypen. Es greift tief verwurzelte Archetypen auf und entwickelt sie zugleich in konstruktiver und typologischer Hinsicht weiter.

Statement der Jury

Der bauliche Kontext des Projekts ist ein historisches Siedlerhaus aus den 1950er-Jahren am Ortsrand der Gemeinde Battin im Nordosten der Uckermark. Der Umbau interpretiert das Siedlerhaus neu, ohne die äußere Erscheinung grundsätzlich zu ändern. Das bauliche Werk konzentriert sich damit in der Hauptsache auf einen präzisen und



© Schnepp Renou



ERICH MENDELSON PREIS 2026

FÜR BACKSTEIN-ARCHITEKTUR

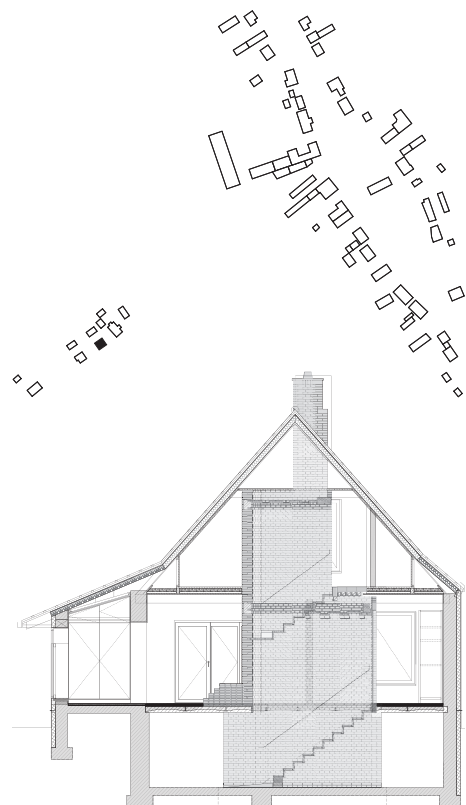
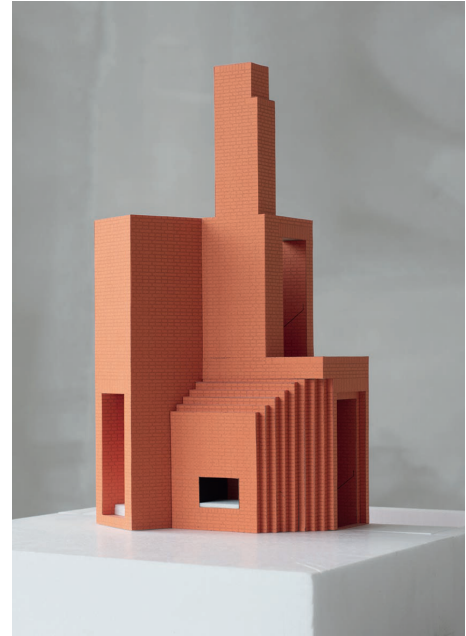
zeitlosen Raumeinbau aus Sichtmauerwerk, der die umliegenden Innenräume neu ordnet und als eine Art ‚Haus im Haus‘ mit der vorhandenen Bausubstanz ein symbiotisches Verhältnis eingeht. Dieser Raumeinbau gleicht einer begehbaren Backsteinplastik. Sie erschließt aus der Gebäudemitte heraus die zwei Obergeschosse, sowie den Keller und beherbergt zugleich den Kamin. Ihre Materialität und ihre Fügung sind robust, differenziert und adaptiv. Die Form des Raumeinbaus folgt den Bewegungsrichtungen und den Blickbeziehungen der umliegenden Wohnräume.

Die Wahl des Dünnsformatziegels und dessen Verlegung im adaptierten Kreuzverband leiten sich aus dem Steigungsmaß der hölzernen Treppenstufen ab, die präzise in das Sichtmauerwerk einbinden. Bewusst wurde auf das Schneiden von Ziegeln verzichtet, sodass die Ziegellagen an allen nicht rechtwinkligen Ecken kammartige Ränder bilden. Diese Plastizität wurde durch einzelne, aus dem Verband herausgedrehte Ziegel noch verstärkt.

Die Wohnbedürfnisse der Bauherrenschaft ließen sich mit der verschachtelten und hermetischen Raumstruktur des vorhandenen Baubestandes nicht verwirklichen, sondern erforderten eine grundlegende Neustrukturierung der Innenräume. Um die begehbare Backsteinplastik herum entwickelt sich daher nun ein offenes Gefüge ineinander übergehender Wohnbereiche. Dieses ist vom atmosphärischen Zusammenspiel von Sichtmauerwerk, historischen, sowie neu hinzugefügten Holzkonstruktionen und mit Lehm verputzten Bestandswänden geprägt. Wo erforderlich, wurden die vorhandenen Öffnungen in den Fassaden vergrößert, um den Blick auf die weite Landschaft zu öffnen.

Nachhaltigkeit wird bei diesem Projekt durch die Reduktion der Materialien, sowie die Einfachheit und Permanenz der baulichen Eingriffe erreicht. Der mit einfachen Materialien und hoher handwerklicher Präzision gefertigte Umbau schafft prägnante und gleichzeitig flexible Wohnräume. Er dient einer jungen Familie als Refugium auf dem Land.

Klöpfel Zeimer Architekten



ERICH MENDELSON PREIS 2026

FÜR BACKSTEIN-ARCHITEKTUR

PREIS

Best in Germany

KATEGORIE

Wohnungsbau/Geschosswohnungsbau

PROJEKT

Ein Monolith als Lückenschluss (Berlin, DE)

BAUJAHR

2018 – 2022

ARCHITEKTURBÜRO

DMSW Architektur Stadt Landschaft

DIE STADT ZU ENDE GEDACHT

Das Baugruppenhaus schließt eine Baulücke zwischen Häusern, die alle auf ihre Art stark von ihrer Zeit geprägt sind. Trotz schwierigem Grundstück und nötiger Brandwand gelingt es, eine klare Grundstücksgrenze zu bilden und den Block als Ganzes zu denken. Mit der dezenten, monolithischen Backsteinfassade erhält das Haus eine Materialität, die den Ton des Ortes trifft. Somit liegt die Stärke des Projektes im Städtebaulichen, indem es den Raum weiterentwickelt und ihn sich zu eigen macht.

Statement der Jury

Das Gebäude entstand auf einem als unbebaubar geltenden Grundstück in Berlin-Neukölln, das durch veraltetes Baurecht als Straßenfläche ausgewiesen war. In enger Abstimmung mit der Stadtplanung wurde eine Befreiung erteilt. Städtebauliche Vorgaben, der straßenseitig auf dem Grundstück liegende öffentliche Abwasserkanal und Brandschutzanforderungen führten zu der markanten Gebäudekubatur, die nun einen Vorplatz fasst, den Blockrand schließt und den zuvor fragmentierten Stadtraum neu ordnet.

Das Projekt übersetzt komplexe Rahmenbedingungen in eine prägnante architektonische Figur. Die helle Klinkerfassade des monolithischen Baukörpers zieht sich in die Fensterlaibungen und macht die Fassade zum nutzbaren Raum. Durchgesteckte



© Jan Bitter



© Maria Simons



© Jan Bitter

ERICH MENDELSON PREIS 2026

FÜR BACKSTEIN-ARCHITEKTUR

Wohnungen mit flexiblen Grundrissen und großzügigen Loggien sowie vielfältige gemeinschaftliche Freiräume verbinden funktionale Qualität mit räumlicher Großzügigkeit. So entsteht eine eigenständige, langlebige Architektur mit hohem baukulturellem Anspruch.

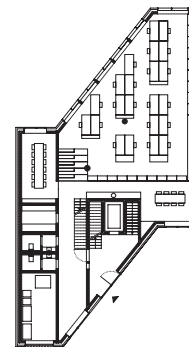
Der Vorplatz bildet einen Eingangsbereich mit Fahrradstellplätzen. Der vollständig entsiegelte Gartenhof greift mit Moosflächen und schattenliebenden, heimischen Pflanzen die Atmosphäre des benachbarten Denkmals auf und fördert die Biodiversität. Der Dachgarten ist in Nutzungszonen gegliedert, die standortangepasste Bepflanzung benötigt keine künstliche Bewässerung. Retentionsboxen und Rigolen ermöglichen Regenwasserspeicherung und vollständige Versickerung auf dem Grundstück.

In enger Zusammenarbeit aller Fachplaner wurde ein ressourcenschonendes Lowtech-Konzept realisiert, das robust, wirtschaftlich und klimaschonend ist. Mit nur 24 kWh/m²a End-, 27 kWh/m²a Primärenergiebedarf und 11 kg/m²a CO₂-Emissionen erfüllt es die KfW-40-Werte. Die Wärmeversorgung erfolgt zu 90 Prozent über mit Ökostrom betriebene Wärmepumpen, ergänzt durch regenerative Fernwärme. Wärmerückgewinnung, passiver Sonnenschutz und Nachtauskühlung sichern ein angenehmes Raumklima ohne aktive Kühlung.

Das Projekt basiert auf einer engen Kooperation zwischen Baugemeinschaft, Architekturbüro, Fachplaner:innen, Behörden und ausführenden Firmen. In gemeinsamen Abstimmungsprozessen wurden städtebauliche, technische und wirtschaftliche Herausforderungen gelöst. Durch Einzelvergaben, transparente Kostenmodelle und partizipative Entscheidungsstrukturen entstand bezahlbarer Wohn- und Arbeitsraum in hoher Qualität. Das skalierbare Modell steht für eine gemeinschaftsgetragene Planungskultur. Bauen in der Gemeinschaft spart bis zu 30 Prozent der Wohnkosten gegenüber vergleichbaren Immobilien auf dem konventionellen Markt. Trotz hoher Grundstückskosten wurde kostengünstiger Wohn- und Büroraum geschaffen. Auf 586 Quadratmeter Grundstück entstanden 1.380 Quadratmeter Nutzfläche. Durch effiziente Planung und Zusammenarbeit lagen die Bauwerkskosten bei 2.465 Euro pro Quadratmeter und die Gesamtprojektkosten bei 5.240 Euro pro Quadratmeter Nutzfläche. Die Betriebskosten fallen durch die gewählte Energieversorgung ebenso moderat aus.



© Dawin Meckel



DMSW Architektur Stadt Landschaft

ERICH MENDELSON PREIS 2026

FÜR BACKSTEIN-ARCHITEKTUR

PREIS

Best in Germany

KATEGORIE

Öffentliche Bauten, Freizeit und Sport

PROJEKT

Erweiterung Kaiserin-Augusta-Schule (Köln, DE)

BAUJAHR

2020 – 2023

ARCHITEKTURBÜRO

ZILA

IN DER FUGE LIEGT DIE KRAFT

„Die Erweiterung der Kaiserin-Augusta-Schule überzeugt durch die selbstverständliche Verbindung von Städtebau, Bestand und neuer Architektur. Besonders überzeugend ist der präzise Umgang mit dem Material Backstein: Der handwerklich hergestellte Wasserstrichziegel wird nicht nur als Fassadenbekleidung eingesetzt, sondern bestimmt maßgeblich den architektonischen Ausdruck. Unterschiedliche Fugenraster, Verbände und Detaillierungen reagieren auf den heterogenen Kontext und verleihen der klar strukturierten Fassade eine subtile Differenzierung. Auch im Inneren wird das Material konsequent weitergeführt. So entsteht eine Architektur, die aus konstruktiver Logik, sorgfältiger Materialwahl und räumlicher Qualität entwickelt ist. Zugleich zeigt das Projekt, wie sensibel mit einem historischen und gesellschaftlich aufgeladenen Ort umgegangen werden kann: Die neue Durchwegung und die städtebauliche Neuordnung geben dem Quartier eine klare Struktur, ohne die Geschichte des Ortes zu überdecken.“

Statement der Jury

Die heterogene Struktur der Kölner Innenstadt, geprägt durch das Nebeneinander unterschiedlicher Bauzeiten, Maßstäbe und Materialien, bestimmt unser Bild der Rheinmetropole. Auch die Kaiserin-Augusta-Schule im Georgsviertel ist Ausdruck dieser Vielfalt. Der Bau aus den 1950er-Jahren wurde bereits in den 1960er-Jahren um ein



© Sebastian Schels



ERICH MENDELSON PREIS 2026

FÜR BACKSTEIN-ARCHITEKTUR

formal eigenständiges Gebäude erweitert. Zur Umsetzung des aktuellen pädagogischen Konzeptes der Schule war ein zusätzlicher Erweiterungsbau erforderlich.

Im Zuge der Konzeption der Schulerweiterung sollte auch das Georgsviertel städtebaulich geordnet werden. Eine zusätzliche Dimension erhielt der Ort durch den Einsturz des Kölner Stadtarchivs an der Severinstraße am 3. März 2009. Bei dem für die Stadt einschneidenden Ereignis gingen bedeutende historische Bestände verloren, zwei Menschen kamen ums Leben. Unser städtebaulicher Ansatz zielte darauf ab, die fragmentierten Blockränder zu ergänzen und zu verdichten. Der Blockrand wurde dabei als robustes Prinzip verstanden, das klare öffentliche Räume schafft und eine Mischung unterschiedlicher Nutzungen ermöglicht. An der Einsturzstelle markiert eine neue Quartiersdurchwegung den Ort des Geschehens, ohne eine offene Leerstelle zu hinterlassen.

Die Erweiterung der Schule ist Teil dieser Nachverdichtung. Ein neuer Südflügel rückt an den Blockrand, fasst einen geschützten Pausenhof und bildet zugleich eine klare Raumkante zur Durchwegung, von der die Aula der Schule sowie die zukünftige Sporthalle erschlossen werden. Von Anfang an stand für uns fest, ein Haus aus rotem Backstein zu bauen. Backstein ist ein Fassadenmaterial, dem man in Köln häufig begegnet, auch am bestehenden Gebäude der Kaiserin-Augusta-Schule am Georgsplatz. Es wurde ein westfälischer Wasserstrichziegel im Normalformat gewählt, in traditioneller Weise auf der sogenannten Petersenpresse hergestellt, der uns durch seine handwerkliche, individuelle Form, Farbe und Oberfläche überzeugte. Das homogene Fassadenkleid unterstreicht das geordnete Fensteraster und verleiht dem Baukörper eine ruhige, zusammenhängende Wirkung.

Gleichzeitig wird diese Ordnung durch differenzierte Details subtil aufgebrochen. Wechselnde Fugenraster orientieren sich sowohl an Klinker- als auch an Fliesenfassaden der Nachbarschaft und verankern das Gebäude im heterogenen Kontext. Einfache Läuferverbände als sinnbildliche Art der Steinschichtung markieren die massiv gemauerten Fassadenbereiche, während die auf Kreuzfuge hochkant gedrehten Läuferflächen auf eine Bekleidung mit Klinkerriemchen auf den großformatigen Stürzen aus Stahlbeton-Fertigteilen hinweisen. Die hellen Mörtelfugen verleihen der massiven Backsteinfassade eine überraschende Leichtigkeit, die je nach Lichteinfall variiert und dem Bau eine

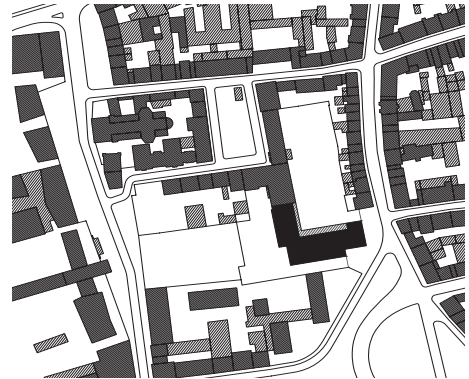


ERICH MENDELSON PREIS 2026

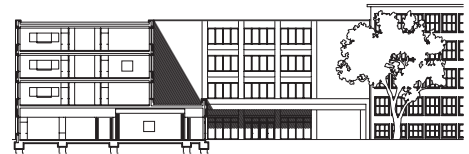
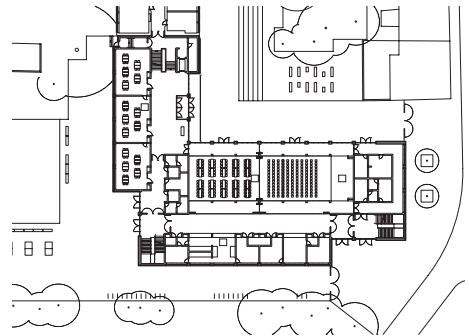
FÜR BACKSTEIN-ARCHITEKTUR

fast textile Anmutung gibt. So entsteht ein Fassadenbild, das zwischen Homogenität und Differenzierung vermittelt und die Vielschichtigkeit des Ortes aufnimmt.

Trotz klarer Struktur war uns auch im Inneren eine gezielte Differenzierung wichtig. Der C-förmige Grundriss erzeugt durch Wechsel von Aufweitung und Verdichtung vielfältige Raumsequenzen und identitätsstiftende Orte. Maßstab, Material und Farbgebung sind auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler abgestimmt. Der im Erdgeschoss verlegte Spaltklinker im gleichen Format schafft eine Verbindung zum Wasserstrichziegel der Fassade. Sein durchlaufendes Kreuzfugenraster verweist auf das oktametrische Maßsystem als Ordnungsprinzip des gesamten Gebäudes.



ZILA



ERICH MENDELSON PREIS 2026

FÜR BACKSTEIN-ARCHITEKTUR

PREIS

Best in Germany

KATEGORIE

Büro- und Gewerbebau

PROJEKT

Maschinenzentralstation (Hamburg, DE)

BAUJAHR

2022–2026

ARCHITEKTURBÜRO

BIWERMAU Architekten BDA

EIN PUZZLESTÜCK FÜGT DAS WELTERBE

„Die im Zweiten Weltkrieg schwer beschädigte Maschinenzentralstation in der Hamburger Speicherstadt erhält mit dem Wiederaufbau des zerstörten Kopfbaus ihre ursprüngliche Kubatur zurück. Eine anspruchsvolle Bauaufgabe an einem besonderen Ort: Alt und Neu verbinden sich mit großer Selbstverständlichkeit zu einem gemeinsamen Haus. Die klare Geometrie des neuen Baukörpers stärkt den Bestand und gibt dem historischen Ensemble seine städtebauliche Präsenz zurück. Dabei bleibt die Geschichte ablesbar, ohne die Architektur der Gegenwart zurückzunehmen.“

Statement der Jury

Die ehemalige Maschinenzentralstation wurde im Zuge des ersten Bauabschnitts der Speicherstadt im Jahr 1880 errichtet und ist seit 2015 Bestandteil des UNESCO-Weltkulturerbes Speicherstadt. Gemeinsam mit dem benachbarten Kesselhaus diente sie der Energieversorgung der Speichergebäude und ihrer Förderanlagen.

Nach einem Brand im Jahr 1891 wurde das Gebäude in reduzierter Höhe und teilweise veränderter Gestalt wiederaufgebaut. Im Zweiten Weltkrieg wurde die Anlage durch eine Fliegerbombe erneut schwer beschädigt, sodass anschließend nur der westliche Gebäudeteil wiederhergestellt wurde.



© Jochen Stüber



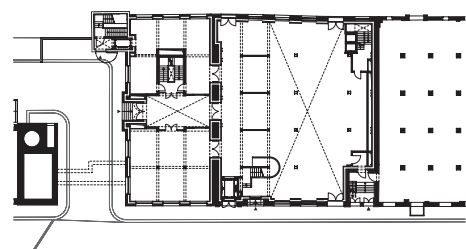
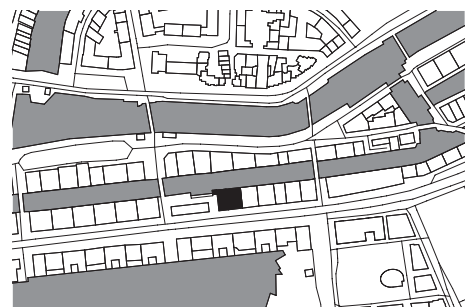
ERICH MENDELSON PREIS 2026

FÜR BACKSTEIN-ARCHITEKTUR

Der im Krieg zerstörte Kopfbau wurde nun auf den historischen Fundamenten in seiner ursprünglichen Größe und Kubatur wiedererrichtet und gemeinsam mit dem bislang ungenutzten Bestandsgebäude der ehemaligen Maschinenzentralstation einer neuen Nutzung zugeführt. Sämtliche historischen Bauteile wurden unter Berücksichtigung der Anforderungen des Denkmalschutzes sorgfältig saniert und konnten so dauerhaft erhalten werden. Der historische Gebäudeteil wurde zudem energetisch ertüchtigt. Bei den Sanierungsmaßnahmen kamen durchgängig nachhaltige und recycelbare Materialien zum Einsatz.

Der Entwurf des neuen Kopfbaus versteht sich als behutsame und zugleich zeitgenössische Ergänzung des Bestandes. Ziel ist es, wieder ein gemeinsames Haus aus Alt- und Neubau zu schaffen, das die unterschiedlichen Zeitschichten des Gebäudes sichtbar macht und zugleich die städtebaulich besondere Situation dieses Ortes in ihrer historischen Prägung wieder erlebbar werden lässt.

BIWERMAU Architekten



ERICH MENDELSON PREIS 2026

FÜR BACKSTEIN-ARCHITEKTUR

PREIS

Winner Gold

KATEGORIE

Newcomer

PROJEKT

Kühlturm (Leipzig, DE)

VERFASSERIN

Deborah Süß (HTWK Leipzig)

STATUS

Entwurf

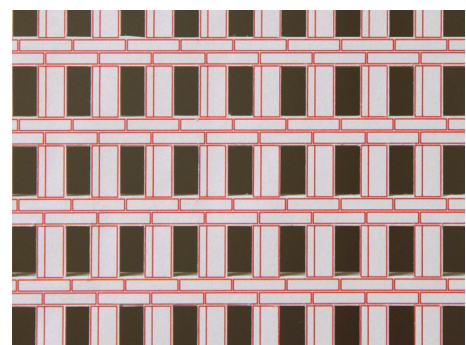
EINE NEUE TYPOLOGIE DER HITZERESISTENZ

„Wir haben das Projekt ‚Kühlturm‘ mit Gold ausgezeichnet, weil es mit dem Material Backstein eine neue und für unsere Städte immer wichtiger werdende Funktion schafft: einen öffentlichen Ort der Kühlung, der zugleich Aufenthaltsraum und Busstation – also zugänglich für alle ist. Besonders überzeugt hat uns, wie aus dieser Verbindung von Material und Funktion eine eigenständige, neue Formsprache entsteht. Eine Architektur, die ökologische und soziale Anforderungen miteinander verbindet und gerade deshalb für die Zeit, in der wir leben, von besonderer Relevanz ist.“

Statement der Jury

Inspiziert von Bernd und Hilla Bechers Formstudien industrieller Solitärarchitekturen wie Kühltürmen, Wasser- und Gasspeichern, adaptiert der Entwurf die Skulpturalität sowie Materialität von Per Kirkebys Verkehrsturm. Zu beobachten ist die immer wiederkehrende Formsprache von Massen, die zueinander in Beziehung gesetzt werden. Kugeln, Zylinder und turmartige Aufsätze sitzen über einem Sockel, der mal massiv, mal durch Stützen ausgebildet wird.

Die Verwendung roter Stahlrahmen mit Klinkerausfachung in einem Gerüst aus Stahlstützen ermöglicht die Auflösung des Kühlturmsockels, welcher nun durch bewegliche Verschattungselemente



ERICH MENDELSON PREIS 2026

FÜR BACKSTEIN-ARCHITEKTUR

gebildet wird. Bei Windstille wird die durch die thermische Masse des Backsteins gespeicherte Wärme abgegeben und erzeugt aufgrund des Kamineffektes das Nachströmen kühler Luft.

Zudem wird die traditionelle iranische Badgir-Architektur öffentlich nutzbar gemacht. Kühle Winde aus den Hauptwindrichtungen SSW und Ost werden durch gedrehte Backsteine, die als Windfänger fungieren, in den Turm geleitet und verdrängen so die warme Luft des Sockelbereiches. Gekühlt werden nicht lediglich private Wohnräume, sondern ein öffentlich zugänglicher Raum.

Der Kühlturm ist Orientierung, Treffpunkt, ein Ort zum Verweilen und Warten. Er bietet den durchschnittlich älteren Anwohner*innen rundum den Bayerischen Platz, den Fußgänger:innen und ÖPNV-Nutzenden einen kühlen Ort inmitten einer der größten Hitzeinseln Leipzigs.

Deborah Süß

